

Politisches Gespräch

eines

Wiener Fiakers

mit einem alten

Aristokraten

über

den Minister des Innern

Baron Willersdorf

und über die

Baricaden.

Gedruckt bei Jos. Ludwig, Josefst. Florianigasse Nr. 52.

Fiak. Fahrmer Euer Gnaden!

Arist. Kennst du mich denn, guter Freund?

Fiak. O! freilich, ich hab Ihnen ja sehr oft zum Metternich gefahren bevor er selber obgefahren.

Arist. (seufzt.) O! das waren schöne Zeiten, gute Zeiten, goldene Zeiten!

Fiak. No der Hober wor damols freilich theuer und nicht billiger als jetzt, ober die Zeiten woren desholb früher nit besser!

Arist. Wäre nur der Hober noch theuerer gewesen, damit er die Studenten nicht gestochen hätt, und der gute alte Metternich hätten nicht fallen müssen. Was habt ihr jetzt an Euren Pillersdorf?

Fiak. O der Pillersdorf Sie! das is a Mandl! der schaut auf uns arme arbeitende Class — ober dem Metternich wor an der gemeinen Class gar nichts gelegen.

Arist. Aber sieh mein Kind, der Pillersdorf ist nur Minister des Innern — Metternich war zugleich Minister des Außern, und je mehr einer mit Geschäften überhäuft ist, desto weniger kann er dem untergeordneten Geschäften seine Aufmerksamkeit schenken.

Fiak. I bin nur a Fiaker, ober dos seh ich ein, daß das Innere bei einen Staat die Hauptsach ist; denn wird zu B. das Innere vom Menschen, worunter ich nebst dem Geist des Menschen auch Mogen und Beischl versteh vernachlässigt, so steht der ganze Mensch um — zwar war der Metternich für das Innere sehr geschickt und besorgt d. h. für das Innere seiner weiten Cäc — Unter Metternichs Zeiten is dos Bier aufkommen — Ministerbier — sie haben es im Bazar verkauft — da san an die Augen übergangen, wenn man es getrunken hat, — und wenn der Metternich nicht bei Zeiten obg fahren wär, so wär's mitn Fahren in Osterreich aus gewesen, wenigstens mitn guten Fahren; — do gehs jetzt beim Pillersdorf anders; denn jetzt derf nur der schmieren, der mit an Wagen fahrt. — Sie wein mich schon verstehn, was ich man.

Arist. Nun ja mein Lieber, du hast recht, du mußt aber nicht vergessen, daß auch bei einem Staatsuhrwerk Federn und Räder sein müssen, und daß diese daher, wenn sie gehn sollen, geschmiert werden müssen.

Fial. Schaun's der Staat braucht kein Uhrwerk zu sein, wo die Federn das Gesetz, die Räder die Beamten, das Zifferblatt die Unterthanen, der Zeiger des Scepter und das Geheiß die Militärmacht — vorstellen sollen. — Der Staat soll ein Bienenstock sein, wo, die da arbeiten, auch essen sollen — die nichts arbeiten (die Drohnen) ausgetrieben werden sollen — und nur die Königin am höchsten geehrt und geachtet wird, weil die Königin allein dem Stock entstehen, gedeihen und fortbestehen läßt; ist Frieden, arbeiten alle Bienen lustig fort, ist Krieg, kämpfen alle Bienen für die Königin für den Stock, für sich selbst, verstanden! Jede Biene hat einen Stachel (Denn die Bienen sind in ihren Staat Nationalgarden) mit diesem Stachel verteidigen sie sich im Frieden gegen die Drohnen, im Krieg gegen äußere Feinde, verstanden!

Arist. Du bist auch Einer von denen, die das 3tägige Märzfeber ergriffen hat.

Fial. Mit an Pulver hat sich das Fieber freilich nicht vertreiben lassen.

Arist. Sonst war Euch aber a Rausch lieber als ein Fieber.

Fial. Wissens ein politisches Fieber ist uns lieber als a politischer Rausch. — Verstanden. —

Arist. Nun ich wünsch euch alle viel Glück mit Euren gepriesenen Piller'sdorf, wir werden ja sehen, wie weit Ihr mit ihm fahren werdet.

Fial. Mitn Piller'sdorf wern mir gor nicht weit fahren, weil wir ihn bei uns in der Nähe behalten werden; denn der Piller'sdorf liebt die arbeitende Classe und besonders die braven Studenten, welche auch unsere Freund sind, weil sie so wie wir gern schnell und immer vorwärts fahren. Verstanden!

Arist. Ja die Studenten, die den Kaiser vertrieben haben, und die jetzt der Piller'sdorf in Schutz nimmt, die aber mein Freund Metternich hätte alle aufhängen lassen.

Fial. Mir wär um a Rundschaft leid, wenn aber Euer Gnaden noch so wos sageten, müßt ich schon Euer Gnaden den Hut antreiben; der Kaiser ist nicht wegen der Studenten, sondern in Folge von falschen Berichten des Bombelles, dem dos Volk am glorreichen Barricadentag den 26. Mai um den Hals, den Orden der Gerechtigkeit — in effigie um-

gehängt hat, — fort. Der Minister Pillersdorf ist der Mann der Wahrheit, d'rum laßt er das gelten, was wahr und recht ist.

Arist. Wenn der Pillersdorf so ein guter Volksminister ist, warum hat nun das Volk gegen ihm Barrikaden errichtet?

Fiak.\* Die Barrikaden sind nicht gegen den Pillersdorf, sondern für den Pillersdorf, für den Kaiser und für die gute Sache errichtet worden, und wenn wir Fiaker auch dabei Schaden haben — gegen die Barricaden haben wir doch nix einzuwenden. A so a Barricad ist dem Volk lieber, als wenn es an Kagenbuckel machen muß. — A so a Barricad ist a heilige Volksfestung der Constitution und der Volksfreiheit, d'rum seien mir Fiaker auf so aner Barricad nicht böß, wenn sie uns auch zum Schaden dasieht, weil sie unsern Brüdern und Cameraden Nutzen bringt. Verstanden!

Arist. Ich kann mich mit dir schwer verständigen — (seufzt). Diese Kancille zieht einen Pillersdorf dem Metternich vor! — dem Metternich! dem Fönix aller Minister, der Stütze der Aristokratie, dem Beschützer der Ordnung, dem Wahrer, anerkannter Systeme — und solch ein Mann, die Perl seines Vaterlandes, muß jetzt im fremden Landen schmachten O glückliches Albion! das du den großen Mann in deinem Schooße wiegst.

Fiak. Um 3 Zwanziger führ ich Ihnen auf die Simmriger Had, da könnens beim Mondschein um den Metternich weinen, segens Ihnen g'schwind ein, Euer Gnaden! denn segens meine G'vatterin die Frau Nani die grad dos große Barricaden Manöver ausschreit, bucht sich schon, als wenn sie was suchet, und Sie haben an neuen Rock, es wär schad, wenn er schmutzig wurd.

V. L.

Sammlung L. A. Frankl